



«Die Urschener spielen die Hauptrolle»

Im Sommer 2010 werden wieder Tausende von Theaterbegeisterten nach Andermatt pilgern: Die Vorbereitungen für das neue Freilichtspiel sind bereits angelaufen. Autor Heinz Stalder gewährt erste Einblicke ins Stück.

Hein Stalder, das neue Andermatt Freilichttheater macht General Suworows Feldzug durch Uri zum Thema. Wie entstand diese Idee?

Heinz Stalder: Im August 2007 hat das Stück «D'Gotthardbahn» – wie zuvor schon die Auführungen der «Gotthardposcht» – eine sehr erfolgreiche Saison abgeschlossen. Im Organisationskomitee wie auch im Vorstand des kultur forums ander matt gotthard schmiedete man sofort begeistert Zukunftspläne. Dass das schick-

salträchtige Jahr 1799 mit den österreichischen, französischen und russischen Truppenzügen durchs Urserental einen idealen Theaterstoff abgeben könnte, war bald klar.

Wie kam der Stoff zu Ihnen?

Stalder: Das kultur forum ander matt gotthard hat mich um eine Ideenskizze als Entscheidungsgrundlage gebeten. Ich habe mich also intensiv eingelese und ein mit vielen Dialogen angereichertes Exposé zu einem «Suworow-Stück» eingereicht. Es scheint gut angekommen zu sein. Im Oktober und November habe ich in London eine allererste Fassung des neuen Freilichtstücks verfasst. Ich bin gespannt auf die Reaktionen!

Der Krieg zwischen Franzosen und Russen ist in Uri zurzeit wenig präsent. Erhalten wir in Ihrem Stück historische Aufklärung?

Stalder: Mit dem neuen Freilichtstück will ich für das Publikum und die Mitwirkenden vor allem ein bleibendes Theatererlebnis schaffen. Unterhaltung hat einen grossen Stellenwert, aber selbstverständlich dürfen ihr die historischen Fakten nicht zum Opfer fallen. Ich freue mich auf eine lebendige Zeitreise ins ausgehende 18. Jahrhundert: Das Urserental ist damals gleich viermal von riesigen fremden Heeren heimgesucht worden. Die einheimische Bevölkerung hatte in der Tat viel Elend zu ertragen.

Das klingt dramatisch. Zeichnen Sie mit Ihrem Stück ein eher düsteres Bild jener Zeit?

Stalder: Natürlich geht es mir in erster Linie um spannende Bilder und Geschichten, die mal trist, mal hoffnungsvoll sein können. Die Urschener sind 1799 in schlimmster Mitleidenschaft gezogen worden – aber sie haben auch in scheinbar ausweglosen Momenten unbändigen Überlebenswillen und einen nie versiegenden Humor bewiesen. Sich nicht aufgeben und nicht aufreiben lassen: Das verlangt vom einzelnen Menschen wie auch von der Talgemeinschaft ein Verhalten, das – ohne theatralisch zu werden – als heldenhaft bezeichnet werden kann. Das Stück stellt deshalb die Bevölkerung ins Zentrum. Den beherzten Urschnern gebühren die Hauptrollen. Ich bin überzeugt, dass sie diese mit echter Authentizität zum Leben erwecken werden.

Wie muss man sich Sprache und Stil Ihres Stücks vorstellen?

Stalder: Wir werden wie bei der «Gotthardposcht» und «Gotthardbahn» mit Laiendarstellerinnen beziehungsweise Laiendarstellern arbeiten. Das Ziel ist, erneut begeisterndes Volkstheater auf höchstem Niveau auf die Bühne zu bringen. Ein stimmiger Text ist eine wichtige Basis. Ein erfahrener, einfühlsamer Regisseur – Reto Ambauen – und engagierte Darsteller bringen dann das eigentliche Leben ins Stück. Beim neuen Freilichtstück werden übrigens die Dialoge ganz besonders auf das Ensemble zugeschrieben: Da ich den Text in meinem ureigenen Berndeutsch verfasste, braucht es, damit die Sprache dann auch wirklich authentisch wirkt, die Mithilfe der Urner Spielerinnen und Spieler.

Welche Art von Publikum erwarten Sie 2010 auf der Tribüne in Andermatt?

Stalder: Das kultur forum ander matt gotthard hat gewünscht, dass das neue Stück Menschen zwischen 8 und 88 Jahren ansprechen soll. Mir gefällt diese Offenheit und Breite. Und ein gutes Stück braucht den Begriff Volkstheater ebenso wenig zu fürchten wie umgekehrt. Ich freue mich deshalb heute schon auf die Diskussionen mit jungen und betagten Zuschauern, mit Urnerinnen und Auswärtigen, wer weiss, vielleicht auch mit Leuten, die einen ganz direkten Bezug zur russischen Kultur haben. Vieles ist noch am Wachsen, im Entstehen – ich bin selber hoch gespannt auf das inszenierte Resultat.



Anfangen in Allenlüften

Geboren wurde Heinz Stalder 1939 im Berner Dorf Allenlüften. Aufgewachsen in einem Bauerndorf, machte er als Jugendlicher eine Lehre als Bau- und Kunstschlosser. Später besuchte er ein Abendgymnasium, dann erwarb er das Lehrpatent. Bis 1999 unterrichtete er «im schönst gelegenen Schulhaus der Zentralschweiz», in Kriens. Seit den 1970er-Jahren prägt das literarische Schaffen Stalders Leben: Über ein Dutzend Theaterstücke von ihm sind in Zürich, Bern, Graz, Luzern und «mitten in der Landschaft» uraufgeführt worden. Dazu kommen drei Romane, Gedichte, diverse Hörspiele für Radio DRS, literarische Reportagen für die NZZ und die Zeitschrift «du». Das Werk Heinz Stalders wurde mehrfach ausgezeichnet, so zum Beispiel mit dem Kunstpreis der Stadt Luzern, dem Welti-Preis der Schillerstiftung, dem London-Stipendium der Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr oder dem New-York-Stipendium des Kantons Bern. In Uri bekannt wurde der vielseitige Autor spätestens mit dem Dialektstück «Ab dr Stangä», das im Tellspielsommer 2004 grosse Erfolge feierte. Das kultur forum ander matt gotthard freut sich ausserordentlich, mit Heinz Stalder einen ebenso renommierten wie engagierten Autor für das neue Freilichtstück gewonnen zu haben.

kultur forum ander matt gotthard

Postfach 32, CH-6490 Andermatt
Telefon +41 (0)41 888 05 05
www.gotthardkultur.ch
info@gotthardkultur.ch

«Grenzlauf»

Im Januar 2009 wird Heinz Stalders Stück «Grenzlauf» vom Theater Momänt & Co. unter der Regie von Walter Sigi Arnold uraufgeführt. Infos unter www.theater-uri.ch; Tickets über Telefon +41 (0)41 872 01 70.



Heinz Stalder

Schriftsteller, Kriens und London.
Autor des neuen Freilichtstücks 2010.